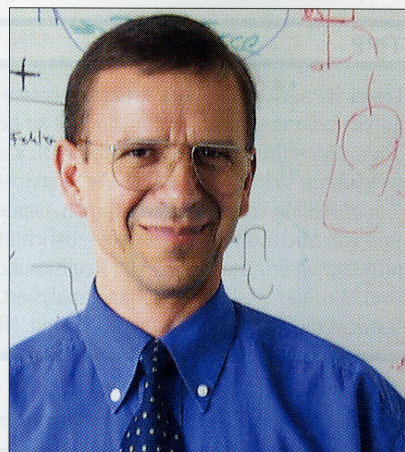


Zur neuen Technologie müssen neue Business-Modelle kommen

Dr. Alois Lechicki ist Chefberater im Bereich IT- und Management-Consulting bei der Softlab GmbH, München. Er ist für die Bereiche Software-Architektur und Design zuständig. In eigenen Projekten hat er Möglichkeiten und Einschränkungen der Web-Services-Technologie kennen gelernt. Gegenüber dotnetpro spricht er von seinen Erfahrungen.



Alois Lechicki, Softlab AG: „Der Versuch, n Technologien durch 1 Technologie zu ersetzen, hat noch immer zu n + 1 Technologien geführt.“

dotnetpro: Herr Lechicki, für wie ausgereift halten Sie die noch junge Technologie der Web Services?

Lechicki: Einige Teile der Technologie, wie etwa SOAP, WSDL und UDDI, sind bereits relativ stabil. Andere Teile befinden sich aber noch in der Entwicklung. Wenn es um kommerzielle Transaktionen und um Sicherheitsfragen geht, gibt es noch viele Lücken. Die Sicherheit muss nicht nur auf dem Network Level, sondern auch auf dem Content Level gewährleistet sein. Auch die Quality of Service kann bislang auf Protokollebene noch nicht gewährleistet werden. Kommt die Nachricht wirklich an? Und kommt sie auch wirklich nur genau einmal an? Wenn man über einen Web Service beispielsweise etwas bestellt, dann müssen diese entscheidenden Fragen eindeutig beantwortet werden können. Es gibt verschiedene Ansätze zur Lösung dieser Fragen, beispielsweise HTTP-R, das so genannte Reliable HTTP. Bislang haben sich hierzu aber noch keine Standards herausbilden können.

dotnetpro: Wo können Web Services trotz dieser Einschränkungen bereits heute eingesetzt werden?

Lechicki: Web Services, die sich an ein externes Publikum wenden, sind bereits heute für Datenlieferanten im weitesten Sinne interessant. Ein Beispiel ist etwa der MapPoint-Dienst von Microsoft. Hier bietet Microsoft auf kommerzieller Basis geografische Daten an. Ein englisches Software-Haus hat beispielsweise ein System zur Überprüfung von Kreditkartentransaktionen auf diesen Service aufgebaut. Dabei werden solche Transaktionen unter die Lupe genommen, die binnen kurzer Zeit an unterschiedlichen geografischen Orten stattfinden. Wenn also um 10.00 Uhr mit dieser Karte in London eingekauft wird und fünf Minuten später in Paris, dann kann es sich nicht um die gleiche Kreditkarte handeln, sondern es muss eine Fälschung im Umlauf sein. In diesem Fall wird die Kreditkarte gesperrt.

dotnetpro: Welche Einsatzmöglichkeiten bieten sich im firmeninternen Einsatz?

Lechicki: Web Services eignen sich gut für die Applikationsintegration in Unternehmen. Hier sind die Sicherheitsanforderungen nicht so extrem, weil man sich ohnehin in einem internen Netz bewegt. In den Unternehmen muss sich das Verständnis dafür, dass man eine Software auch als Service anbieten kann, aber häufig erst noch entwickeln.

dotnetpro: Welche Vorteile haben Web Services gegenüber anderen Integrationstechnologien?

Lechicki: Andere Technologien wie etwa DCOM und CORBA sind erheblich komplizierter anzuwenden. Im Prinzip sollte auch die Arbeit mit DCOM oder CORBA einfach sein, weil es entsprechende Standards gibt. Aber vieles, was für eine komplexere Anwendung wichtig ist, wird von dem jeweiligen Standard nicht abgedeckt. Die Eintrittsschwelle für den Einsatz von Web Services ist im Vergleich zu anderen Technologien sehr niedrig. Sie können entsprechende Dienste inkrementell entwickeln und einzelne Komponenten Stück für Stück über Web Services zugänglich machen.

dotnetpro: Werden Web Services die anderen Integrationstechnologien ersetzen?

Lechicki: Das glaube ich nicht. Der Versuch, n Technologien durch eine Technologie zu ersetzen, hat bis jetzt noch immer zu n + 1 Technologien geführt.

dotnetpro: Arbeiten Sie selbst an einem Projekt, an dem Web Services beteiligt sind?

Lechicki: Ja, ich arbeite an einem Projekt aus dem Tourismus-Bereich für ein Buchungssystem. Zunächst wird das System für eigene Applikationen eingesetzt. Es eignet sich aber auch für den externen Einsatz bei Reisebüros. Sofern es hier im Zusammenhang mit Web Services Probleme gibt, sind diese Probleme nicht unbedingt technischer Natur. Manche Reiseveranstalter sind beispielsweise an Zwischenhändler gebunden. Auch wenn dann Web Services technisch gesehen einen direkten Kontakt zwischen dem Endkunden und dem Anbieter

ermöglichen, müssen etwa die Provisionen für die Zwischenhändler berücksichtigt werden.

dotnetpro: Welche praktischen Erfahrungen haben Sie bei der Arbeit speziell mit Web Services gemacht?

Lechicki: Die Interoperabilität der verschiedenen Web-Service-Produkte ist ein Problem, das langsam kleiner wird. Ich habe beispielsweise den Microsoft SOAP-Client in VBA-Programme eingebunden und konnte damit problemlos auf den BEA WebLogic-Server zugreifen. Interessanterweise hatte ich mit dem Microsoft-Client weniger Probleme als mit dem Client von BEA selbst.

dotnetpro: Wo sehen Sie die Hauptprobleme heute für den Einsatz von Web Services?

Lechicki: Wenn die technischen Voraussetzungen für komplexe Business-Applikationen geschaffen wurden, dann fangen viele Probleme erst an. Wer eine eigene Applikation auf den Web Service eines anderen Unternehmens aufbaut, benötigt einen entsprechenden rechtlichen Rahmen, der Fragen wie die nach Haftung und Gewährleistung regelt. Ohne funktionierende Vereinbarungen auf geschäftlicher Ebene nützt eine funktionierende Technologie nichts.

dotnetpro: Wie sehen Sie die Zukunft von Web Services?

Lechicki: Der Einsatz von Web Services ist zur Zeit noch stark technologisch getrieben. Aufgaben, die es bereits vorher schon gab, werden jetzt versuchsweise mit Hilfe von Web Services gelöst. Echte Innovationen entstehen aber erst dann, wenn auf der Basis von Web Services neue Business-Modelle entwickelt werden.

dotnetpro: Vielen Dank für das Gespräch
Das Gespräch führte Matthias Lohrer